

Im Gleichgewicht bleiben

Gestern war als Evangelienlesung das Doppelgebot der Liebe zu hören. Dabei sagt Jesus den berühmten Satz: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft“ und „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Diese Worte stammen übrigens gar nicht von ihm direkt. Jesus zitiert aus dem Alten Testament, aus dem 3. und dem 5. Buch Mose. Als ich mir dessen zum ersten Mal richtig bewusstgeworden bin, war ich ein wenig überrascht. Denn ich dachte, dass die Sache mit der Nächstenliebe schon so eine Art christliche Erfindung ist. Wir denken an die Geschichte vom barmherzigen Samariter, der Nächstenliebe ganz praktisch umsetzt. Doch weit gefehlt. Die Worte stammen von Gott höchst selbst und er hat sie ursprünglich an Mose und das Volk Israel gerichtet.

Ich finde, dass insbesondere der zweite Teil sehr aufmerksam zu lesen ist. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Gerade Menschen, die die Nächstenliebe in besonderer Weise verinnerlicht haben, neigen dazu, die letzten drei Worte nicht vollumfänglich wahrzunehmen – wie dich selbst. Das, was hier beschrieben wird, stelle ich mir gern wie eine Waage vor. Eigenliebe und Nächstenliebe sollen im Gleichgewicht sein, ja ich meine sogar, sie müssen es. Wenn ich immer nur für andere da bin, mich aufopfere, verausgabe, alle meine Kraft investiere, dann werde ich das nicht lange durchhalten. Denn irgendwann sind die Akkus leer. Es ist wichtig, auf sich selbst zu achten, zu schauen, dass auch immer genug Raum und Zeit für mich selbst bleibt – Zeit, um zur Ruhe zu kommen, Zeit, um wieder aufzutanken, Zeit für die anderen schönen Dinge des Lebens, die es neben dem Dienst am Nächsten zweifelslos auch noch gibt.

Selbst Jesus war nicht rund um die Uhr und an sieben Tagen der Woche für alle verfügbar. Auch er hat sich seine Auszeiten genommen. Ich bin fest davon überzeugt, dass Gott es gefällt, wenn es uns gut geht. Er will nicht, dass wir bis zur totalen Erschöpfung für andere da sind, uns selbst ausbeuten bis nichts mehr geht.

Paulus schreibt: „Den fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ Das gilt auch für Situationen, in den wir uns selbst hingeben, unsere Zeit und unsere Kraft. Doch wir sollen es so dosieren, dass wir dabei fröhlich bleiben können und nicht kurz vorm Umkippen sind.

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst – ein guter und wertvoller Wegweiser durch unser Leben. Doch es gilt wie beim Beipackzettel in der Tablettenschachtel: Bitte bis zu Ende lesen. Amen.